

MOUNTAINBIKE MAGAZIN

world of **mtb**



mtb



D 5,80 Euro  
A 6,40 Euro  
LUK 6,40 Euro  
CH 10,50 CHF



**ALL-MOUNTAIN**  
AUF TOUR IN DER TOSKANA







# BICI E BARCA

## MIT BIKE & BOOT IN DER TOSKANA

**Schroffe Steilküsten, tief eingeschnittene Buchten, mediterranes Klima: Der Tourismus hat den toskanischen Archipel schon längst als Traumdestination für sich entdeckt. Doch wer sich weg von den Hotspots bewegt, findet an der Küste und im Hinterland der gebirgigen Inseln ein über Jahrtausende gewachsenes Trail-netz. Verbinden lassen sich die Spots per Boot. Ein Sprung ins Meer, Gelato, Dolce Vita ... und rechtzeitig wieder an Bord gehen!**

„Arianna, Patricia ... Andrea!“, brüllt Guide Peter zum Gefühl 15. Mal durch den dichten Laubwald, ohne eine Antwort zu erhalten. Gerade waren sie doch noch direkt hinter uns! Wir werfen die Bikes beiseite und laufen, nun doch etwas besorgt, den Trail nach oben. Wie ein kurviger Tunnel zieht sich der Weg durchs Unterholz. Doch auf dem rauen Kalkstein kann ein Sturz ganz schön schmerzhaft sein, und viele der Steinplatten schreien geradezu nach Luftverlust im Hinterreifen. Wir klettern über eine kleine Felskuppe, hinter der sich der Wald lichtet – und finden die drei Damen hochzufrieden und unbeschadet, gerade einen wilden Feigenbaum plündernd. Natürlich freuen wir uns, dass alle wohlauf sind. „Aber wenigstens ein paar hättet ihr uns doch übrig lassen können!“, meint Peter amüsiert und erntet dafür nur höhnisches Gelächter und mitleidige Blicke.

Kurz genießen wir den Ausblick über die Sandbänke von Monte Argentario, der uns vorher im Adrenalinrausch komplett entgangen ist, dann fliegen wir weiter. Ja, fliegen scheint der richtige Ausdruck dafür zu sein. Bremse auf und ... Vollgas. Denn die Kurven sind alle in weiten Bögen durch den Wald gelegt und die Bremsen kommen nur höchst selten und dosiert zum Einsatz. Oft liegen den Biketrails hier in der Toskana alte Wander- oder Ziegen-trampelpfade zugrunde, erklärt mir Peter, als wir kurz haltmachen, um ein paar Brombeeren

zu naschen. Doch wenn das hier mal ein alter Ziegentrampelpfad war, dann hatten die Ziegen ein außerordentlich gutes Gefühl für Flow! Wer auch immer dieses Kunstwerk in den Wald gebaut hat, hatte richtig Ahnung von seinem Handwerk. Baumkontakt zu vermeiden, fordert mit unseren breiten Lenkern einiges an Aufmerksamkeit, kleine gebaute Sprünge über Felsen verleiten zum Abheben.

Einen kurzen Uphill und zwei Feigenbaum-Pausen später säumt die stachelige Macchia den Trail, der entlang eines kleinen Grats dem Meer entgegenführt. Es ist Ende August, und während in den Alpen schön langsam der Herbst Einzug hält, will es der italienische Sommer noch einmal so richtig wissen. Die Staubwolke, die wir hinterlassen, steht wie eine Gewitterzelle über dem Trail. Das Rutschen blockierender Hinterreifen im doch recht losen Geröll liefert das passende Donnergeräusch dazu. Der toskanische Dschungel nimmt uns noch einmal auf, ehe er uns an der Küstenstraße ausspuckt. Die Salami nehme ich dankend entgegen und stopfe die braune Gummiwurst in den Reifen. Der Trail hat nicht nur eine flowige Seite, sondern auch seine Tücken! Die Tubeless-Milch spritzt, der Reifen ist dicht. Beim Aufpumpen sammle ich eine Handvoll alter Ventilkappen vom Boden auf, die davon zeugen, dass der Trail ganz schön oft gefahren wird. Und offenbar auch ganz schön oft zubeißt!



Auf staubtrockenen Trails geht es durch den toskanischen Dschungel.

### Italienische Baukunst

Stefano schenkt uns ein breites Grinsen, als wir später im Hafen bei delikatem Espresso von unserer Adrenalin- und Endorphin-gesättigten Abfahrt über den „Madonnina“ genannten Trail erzählen. Wir erzählen ihm nichts Neues, er kennt die gut 100 Kilometer Trails auf Monte Argentario nur zu gut. Eigentlich ist er Tauchlehrer, mit seinem Bike-Hotel hier auf der Halbinsel versucht er gerade, den Mountainbike-Tourismus mit aufzubauen. „Trails haben wir viele. Trail-Bauer auch. Die Jungs haben echt Talent! Doch sie schaufeln aktuell noch primär für den Eigenbedarf.“ Eine lebhaftere Szene gebe es hier, die die Trails auch zum Teil für das Gran Fondo de Monte Argentario bauen würde – ein Marathonrennen, das hier jährlich stattfindet. Abgesehen von den für die beinrasierten Kollegen in Spandex gebauten Trails ist der Wald allerdings voll von zum Teil doch recht anspruchsvollen Tracks, die uns noch immer grinsen lassen.

Peter blickt auf die Uhr und schleckt plötzlich schneller, fast hektisch an seinem Zitroneneis. „In zehn Minuten legen wir ab!“ Ein Sprung ins Meer, eine Kaffeepause, Dolce Vita – und schon haben wir die Zeit übersehen. Es ist Sonntag, die Fischerboote bleiben heute im Hafen. Die imposanten Masten lotsen uns den Weg über die Kaimauer, hin zu unserer weiß-blau lackierten Bleibe für die nächsten sieben Tage. Wir wischen uns die Schweißperlen von der Stirn und gehen an Bord der Atlantis. Hinter uns wird die Treppe hochgezogen. Puh, gerade noch rechtzeitig. Tauen werden gelöst, Blöcke quietschen. An Deck herrscht emsiges Treiben. Die Segel gehen mit lautem Schnalzen auf Spannung, wir nehmen Fahrt auf. Und mir scheint, als hätte einer der Matrosen soeben meinem Magen das Kommando zum Kentern gegeben.

„Wenn du die besten Touren hier kombinieren willst, brauchst du ein Schiff!“, machte uns Arianna schon in der Planung klar. Sie hatte uns eingeladen, eine mehrtägige Tour hier im Toskanischen Archipel zu unternehmen. Neben den Feigenbäume plündernden Mädels und Guide Peter sind noch Roger und Werner mit an Bord, die gerade noch die Bikes an Deck verstauen. Eigentlich hatten wir erst überlegt, die Tour hier mit öffentlichen Fähren zu machen. Doch dann stellte sich heraus, dass auf der von einer Trekkingrad-Gruppe gecharterten Atlantis noch ein paar Kabinen frei waren. Arianna kennt offenbar hier nicht nur jeden Trail, sondern auch jeden, der etwas mit muskelbetriebenen Zweirädern zu tun hat. So wollen wir in den nächsten Tagen als Trittbrettfahrer Elba und Giglio erkunden.

An Deck werden noch Songs gesungen, die sogar in der Jugend meiner Eltern schon alt waren. Die Trekkingradler genießen den Abend ausgelassen. Zu „Sweet Caroline“ verkriechen wir uns in die Schlafsäcke, oben, in einem Netz zwischen den Masten. Morgen wollen wir schon mit dem Sonnenaufgang los, um der tropischen Hitze im Uphill zu entgehen. Das Meer schaukelt uns in den Schlaf, die warme Brise schmeckt nach Salz.

### Zu Besuch auf dem Mars

Matrose Paul wirkt ähnlich verschlafen wie wir, als er uns im Hafen von Porto Azzurro absetzt. Gestern sind wir noch bis in die Nacht mit ordentlich Wind im Rücken bis vor Elba gesegelt. Doch um an Land zu gehen, müssen wir die Bikes in ein kleines Schlauchboot packen – ein „Dingi“, wie die Beiboote liebevoll genannt werden. Mit 30 PS an Bord fahren wir dem intensiven Geruch von frisch gefangenem Fisch entgegen.





**OBEN** Luftiger Schlafplatz zwischen den Masten – ein Traum für alle schwindelfreien und seefesten Passagiere. **UNTEN LINKS** Wilde Feigen wachsen direkt neben den Trails. Da kann die Abfahrt auch mal länger dauern. **UNTEN RECHTS** Kulinarische Genüsse kommen auf der Reise definitiv nicht zu kurz.





## » Das Meer schaukelt uns in den Schlaf, die warme Brise schmeckt nach Salz. «

„So sonderlich gsund isch der Staub glaub' i au net“, tönt Andreas Stimme mit unverkennbar schwäbischem Akzent aus der dichten, rötlichen Staubwolke, als wir für einen Fotostopp anhalten. Jede noch so gefühlvolle Betätigung der Bremshebel führt augenblicklich zu einer regelrechten Staubexplosion. Und so kommt der metallische Blutgeschmack im Mund mal ausnahmsweise nicht davon, dass ich mich unfreiwillig hingelegt habe – sondern vom eisenhaltigen Staub. „Sogar viele der Lebensmittel hier auf Elba schmecken nach Eisen“, weiß Peter aus Erfahrung.

Rostbraun, pechschwarz, dann wieder blutrot oder mit gelben Schwefelkristallen überzogen – der Untergrund ändert seine Farbe zum Teil alle paar Meter. Mittendrin, in einem durch Jahrtausende vom Bergbau zerrissenen und terrassierten Berghang, schlängelt sich unser heutiger Trail. Die Geschichte des Erz- und Mineralabbaus auf Elba ist lange, heute spielt er aber nur mehr eine untergeordnete Rolle. Was bleibt, sind Trails, die zum Teil zwischen Industrieruinen, rostigen Baggern und Schutthaufen dem Meer entgegenführen. Ganz schön beeindruckend, wenn man von oben in diese bizarre, vom Menschen geformte Landschaft blickt. Wir rollen weiter bergab, nehmen kleine Sprünge über vom Menschen gebaute Felsstufen, driften durch den losen, staubigen Boden. „Aach, und das ist der See, wo sie das braune Desinfektionsmittel zapfen“, gibt Andrea mit breitem Grinsen von sich und bringt uns alle zum Lachen. Eine gewisse farbliche Ähnlichkeit kann man dem roten See am Boden der Mine nicht abstreiten. Wie auf dem Mars sieht es zum Teil aus.

### Schwankende Gefühle

Der nächste Morgen, der nächste Trail. Zumindest sollte er irgendwo da unten sein! Dichte Nebelschwaden ziehen uns entgegen und nehmen die Sicht auf die Bucht von Campo nell'Elba. In der Ferne ist der Pfad zu erkennen, der sich über Slickrocks durch das dichte, grün-braune Gestrüpp windet. Fast könnte man meinen, wir seien nach unserer Rückreise vom Mars an Schottlands rauer Küste gelandet. Zu diesem Bild passen nämlich auch unsere tiefend nassen Klamotten! Doch die Nässe kommt in unserem Fall von innen nach außen. Denn der Uphill hoch zum Monte Perone hat uns den Schweiß aus den Poren gedrückt. Jeden getrunkenen Tropfen Wasser aus der Trinkflasche haben wir anscheinend ohne Zwischenstation ins Trikot geschwitzt. Und das, obwohl wir unser Dingi heute bereits vor Sonnenaufgang im Hafen von Marciana Marina verlassen haben! Auch am Morgen zeigt das Thermometer fast 30 Grad! Was folgt, rüttelt uns ein breites Grinsen in die Gesichter. Felsplatten und Monolithen aus Granit laden dazu ein, die Grenzen der Haftreibung auszutesten. Ein Gelato später geht es durch die engen Gassen von San Piero talwärts, der bereits im Hafen liegenden Atlantis entgegen.

Ich beuge mich nach unten, um mein Schaltwerk zu begutachten. Im verblockten, aber unglaublich flüssigen Downhill ist es an einem Felsen hängen geblieben. Der Boden scheint sich zu bewegen, mir wird schwindelig, ich kippe um, falle fast auf mein Bike. Zugegeben, als Kind der Berge bringt mich das Leben auf dem Schiff zum Teil ganz schön aus dem Konzept – und aus dem Gleichgewicht.



LINKS Abkühlung! Ein Sprung ins Meer befreit nach der Hitze des Tages. RECHTS Sergey, der Kapitän der Atlantis.



„Landkrankheit nennen wir das“, erklärt mir Kapitän Sergey später mit holländischem Akzent und schelmischem Grinsen auf den Lippen. Ein großer Schluck Kaffee, die Tasse ziert das Konterfei des holländischen Königspaars. Für mich ist es das erste Mal, dass ich länger als einen Tag auf einem Schiff verbracht habe. Sonst bin ich als Österreicher eher an das Schaukeln von Liftgondeln gewöhnt. Wir halten Kurs auf Giglio und lauschen Sergeys Geschichten über Segeln im Packeis vor Spitzbergen, Sturmdurchfahrten und die Geschichte der Atlantis. Ursprünglich war der inzwischen fast 120 Jahre alte Koloss aus Stahl ein sogenanntes „Feuerschiff“, das mit einem Leuchtfeuer auf einem Mast den Weg an der Elbmündung markierte. Irgendwann wurde er auf drei Masten umgebaut und modernisiert.

Beim anschließenden Abendessen an Deck herrscht eine etwas eigene Stimmung. Der Hunger der Passagiere scheint durch den doch recht heftigen Wellengang etwas gedämpft. Werner überlegt voll Freude, ob man die Wellen surfen könnte. Ich muss mich eher konzentrieren, um mit dem Löffel den Mund zu treffen. Kapitän Sergey vermutet, dass die Wellen von weit her kommen: „Stromboli, der Vulkan vor Sizilien, verursacht so was hier manchmal.“ „Als wir mit meinem Boot – als einem der ersten Rettungsboote überhaupt – gegen 22:30 Uhr an der Concordia

ankamen, lag das Wrack schon ziemlich schräg im Wasser. Es war dunkel, der Strom war kurz zuvor am ganzen Schiff ausgefallen. Und das Einzige, was zu hören war, waren die Hilfeschreie ... von gut 4.000 Menschen.“ Stefano leert das Weinglas mit einem Zug. „Aber das ist eine andere Geschichte ...“, sagt er mit tiefer, rauchiger Stimme, die mit Sicherheit noch von vielen anderen Abenteuern erzählen könnte. Nach einem Zwischenstopp auf der kleinen Insel Giglio, die durch das Schiffsunglück vor ein paar Jahren traurige Berühmtheit erlangte, sind wir heute Abend wieder in Porto Santo Stefano, dem Hafen von Monte Argentario, eingelaufen. Stefano hat uns zum Abendessen noch einen Besuch gestattet, um sich nach unseren Eindrücken zu erkundigen. Wir alle bekommen eine Gänsehaut, der ganze Tisch schweigt. Mit dieser Art von Tourismus habe er sowieso schon längst abgeschlossen, erklärt er uns. Denn hinter den Toren der kleinen Hafenstadt liege etwas, das für ihn viel mehr Wert habe als riesige fahrende Hotels. Wir stimmen dem bärtigen Italiener zu. „Die wahre Schönheit der Inseln bekommt man nicht von einem Kreuzfahrtdampfer aus zu sehen“, ist er sich sicher und deutet kopfnickend in Richtung der vom sanften Abendlicht beleuchteten Hügel. ☺

**Text & Bild** Moritz Ablinger



**» Jeden getrunkenen Tropfen Wasser haben wir ins Trikot geschwitzt. Auch am Morgen zeigt das Thermometer fast 30 Grad. «**



**Biken auf dem Mars? Die Bergbaulandschaft im Südosten von Elba wirkt fremd und bizarr; farbiges Gestein und rostrotes Wasser am Boden der Mine erinnern uns an Bilder von fernen Planeten.**





**OBEN LINKS** Pause in bester Gesellschaft. **OBEN RECHTS** Die letzten Abfahrtsmeter führen durch die Gassen von Rio nell'Elba – auf dem Weg zur nächsten Eisdiele. **UNTEN LINKS** Wo landen wir als Nächstes an? Navigation auf der Atlantis. **UNTEN RECHTS** Die Landschaft im Südosten Elbas ist vom Bergbau geprägt.

## INFORMATIONEN

### Anreise

Mitten im Tyrrhenischen Meer, zwischen toskanischem Festland und Korsika, liegt der Toskanische Archipel. Wer Bologna und Florenz zur Stoßzeit meidet, ist von München in rund acht Stunden in Monte Argentario. Von dort lässt sich Giglio per Fähre erreichen. Elba steuert man am besten mit der Fähre von Piombino an.

### Reisezeit

Die beste Zeit zum Mountainbiken sind der Frühling (April bis Juni) und der Herbst (September bis Oktober).

In den Sommermonaten kann es sehr heiß werden und der Badetourismus erreicht seinen Höhepunkt.

### Biken

Die Touren auf Elba, Giglio und Monte Argentario lassen sich hervorragend per Fähre oder als Roadtrip kombinieren. Der Reiseveranstalter Inselhüpfen bietet einen ähnlichen Trip auch als geführte Reise mit dem Segelschiff an. An Deck zu übernachten, hat schon seinen ganz eigenen Charme. [www.inselhuepfen.com](http://www.inselhuepfen.com)

Stefano bietet in seinem 3-Sterne-Hotel Bike & Boat Argentario neben einem Bike-Verleih und einer kleinen Werkstatt auch geführte Touren auf der Halbinsel Monte Argentario an. [www.bbargentariohotel.it](http://www.bbargentariohotel.it)

### Kartenmaterial

Wer die Gegend gerne auf eigene Faust erkunden will, findet auf Trailforks und in der Supertrail Map Elba viele Trails. Letztere am besten mit der zugehörigen App kombinieren – sie erleichtert die Navigation. [www.trailforks.com](http://www.trailforks.com), [www.supertrail-map.com](http://www.supertrail-map.com)